

Stilles Gedenken

Die Wüste gilt als lebensfeindlicher Ort. Sie ist ein Symbol für dürre Zeiten im Leben, die hart, leer und hoffnungslos sind. In der Wüste suchen Menschen, die das Extreme lieben, Abenteuer und einen neuen Zugang zu sich selbst. Die Vorstellung von der Wüste steht in der eigenartigen Spannung zwischen Unwirtlichkeit und besonderem Erlebnis.

Aschermittwoch beginnt im christlichen Kalender die Passionszeit. Als Passion wird die Leidenszeit von Jesus Christus zwischen Verhaftung im Garten Gethsemane in Jerusalem und Kreuzigung bezeichnet. Der Erinnerung an dieses zentrale Ereignis des christlichen Glaubens sind die vierzig Tage bis Ostern gewidmet.

Es geht um eine Zeit stillen Gedenkens, Überlegens und Erlebens. Die Passionszeit gilt als eine Zeit der Prüfung und der Standhaftigkeit. Die vierzig Tage weisen hin auf die Zeit, die das Volk Israel zwischen dem Auszug aus Ägypten und dem Einzug in das verheißene Land in der Wüste verbrachte. Analog dazu begab sich Jesus zu Beginn seines Wirkens vierzig Tage lang an jenen lebensfeindlichen Ort, um zu zeigen, dass seine Kraft stark genug war, um den Verlockungen zu wi-

derstehen. Die Kirchen versuchen die Passionszeit als Frist des Überdenkens der in einer Konsumgesellschaft geltenden

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Werte und Normen zu gestalten. In den vierzig Tagen bis Karfreitag soll auf lieb gewordene Gewohnheiten verzichtet werden: Fernsehen, Alkohol, Zigaretten, Süßigkeiten und so weiter. Das Ziel ist es, den Blick zu schärfen für das, was im Leben wirklich notwendig ist und was das Leben sinnvoll macht.

Durch die in den letzten Monaten beschlossenen Veränderungen im Sozial-, Arbeits- und Gesundheitswesen ist die Deckung der Grundbedürfnisse vieler Menschen bedroht. Lebten wir bis jetzt in der Situation des Gefühls existentieller Unsicherheit bei großem Wohlstand, steigt die Zahl der Mitbürgerinnen und Mitbürger, bei denen der Wohlstand fragwürdig wird. Daneben etabliert sich ein Niedriglohnsektor, bei dem die Grenze zur Ausbeutung überschritten wird.

Das führt in der Passionszeit 2004 zu neuen Herausforderungen. Es muss im Blick sein, dass die Zahl derer, die nicht freiwillig, sondern gezwungen verzichten, größer wird. Es ist unsere Aufgabe, an tragfähigen Strukturen zu arbeiten. Es wird evident, dass Lebenszweck, der nur aus der Steigerung von Wohlstand Kraft bezieht, nur in die Verzweiflung führen kann. Die Erfahrungen in der Wüste führten für Jesus zur Erfahrung seiner Widerstandskraft und zur Stärkung von Glaube, Liebe und Hoffnung. Das könnte Ziel für die Passionszeit 2004 sein.

▪ **Heinz-Joachim Lohmann**

*

Der Autor ist Superintendent von Wittstock-Ruppin.

28/29.02.04 RA